

Erster Rundbrief aus Bosnien

Liebe Familie, Freunde und Interessierte,
nun ist schon mehr als ein Monat vergangen, seit ich am Busbahnhof von Tuzla bosnisches Terrain betreten habe. Natürlich hat sich in dieser Zeit schon sehr viel getan und eine Beschreibung kann eben nur einen sporadischen Überblick verschaffen. Aber seht selbst...

Das Jahr in Bosnien hat für meine Mitfreiwilligen und mich mit einer Art Übergangszeit begonnen, denn wir teilten uns mit den Freiwilligen aus dem vorherigen Jahr noch für einige Tage die Wohnung. Von Vorteil für uns, denn so konnten wir dem "Sprung ins kalte Wasser", dank ihrer Einführung, vorerst entgehen.

Gleich an unserem Ankunftstag gingen wir abends alle gemeinsam zum Gottesdienst in der einzigen katholischen Kirchengemeinde in Tuzla. Dort gibt es unter anderem eine Jugendgruppe und einen Chor, der – wie ich selbst feststellen durfte – neue Mitglieder mit Freuden aufnimmt.



Die neuen & alten Volunteers: 1. Reihe: Regina, Viola, Irene, Lorenz; 2. Reihe: Ich und Lisa

Mit der Abreise von Lorenz und Irene, *Jesuitvolunteers* der vorherigen Generation, blieben wir nicht völlig auf uns allein gestellt zurück. Regina hatte nämlich nicht etwa versehentlich vergessen in den Bus gegen Heimat zu steigen, sondern sich bewusst dazu entschieden, noch ein weiteres Jahr in Bosnien zu verbringen. Ihre Fähigkeiten als Infostand und insbesondere die als Sprachrohr werden derzeit sehr intensiv genutzt...

Grund dafür ist, dass Bosnisch für mich immer noch sehr befremdlich klingt und mein Gesicht die Form eines Fragezeichens annimmt, wenn mich jemand anspricht. Ein Gegenmittel ist zum Glück bereits gefunden: Das Gemeindezentrum "Agora", unser Ansprechpartner vor Ort, hat für uns Sprachunterricht mit einer netten Deutschstudentin organisiert. Ich hoffe, dass die neu erlangten Kenntnisse auch bald meinen Mund zu mehr

Aktivitäten anregen.

Wo wir wohnen? Gelandet sind wir hier in dem Vorort Simin Han. Simin Han vermittelt ein eher ländliches Flair. Wahrscheinlich rührt das von den Gemüsegeldern, Obstbäumen, Hühnerställen und Bienenkästen her, die man hier so sehen kann. In zehn Minuten ist man mit dem Bus im Stadtzentrum – ohne Einberechnung der Zeit, die man auf den Bus wartet. Morgens kann ich jedoch zu Fuß zu meiner Projektstelle gehen, denn sie liegt weniger als eine Bushaltestelle von unserer Wohnung entfernt.



Blick von unserem Balkon

Der Kindergarten Mala Sirena hat nun seit vier Wochen offiziell seine Sommerpause beendet. So bin auch ich aufgefordert, mich in die Schar der knapp zwanzig Kinder einzureihen und mich jeden Montag bis Freitag zeitgemäß aus meiner Bettdecke zu schälen.

Die ersten paar Tage habe ich größtenteils damit verbracht, das Treiben im Kindergarten vom Sitz eines winzigen Kinderstuhles zu beobachten.

Jeden Morgen gibt es einen Stuhlkreis, wo die Kinder z.B. die Wochentage aufsagen, Buchstaben und Zahlen kennenlernen, gesungen wird und so klassische Spiele wie "Mein rechter, rechter Platz ist leer..." gespielt werden. Anschließend gibt es eine "Schreibphase". Die Kinder üben Zahlen und Buchstaben auszuschreiben. Der Grund dafür ist, dass in Bosnien die Kinder schon schreiben können müssen, wenn sie eingeschult werden. Der Rest des Tages wird – wie in deutschen Kindergärten auch – gespielt und gemalt.

Nachdem ich nun gewisse Strukturen erkennen konnte und mit dem Tagesablauf vertraut war, wagte ich mich auf das fremde Terrain der Erziehungswissenschaften vor. Eine große Herausforderung ist für mich den Kindern Grenzen aufzuzeigen und streng aufzutreten, wenn es die Situation erfordert. Im Moment kann ich das noch darauf schieben, dass ich ja

schlecht auf Deutsch mit Zurechtweisungen um mich werfen kann.

Das soll meinen Gesamteindruck jedoch nicht schmälern. Je mehr Zeit ich mit den Kindern verbringe und je besser ich sie kenne lerne, desto mehr wachsen sie mir ans Herz.

An manchen Tagen sehe ich kaum einen Unterschied in der Art und Weise, die ich in Deutschland gelebt habe und wie ich jetzt hier in Bosnien lebe. Auf der anderen Seite empfinde ich es wiederum als sehr einschränkend weder kochen noch warm duschen zu können, wenn es auch nur für vier Stunden ist, in denen es keinen Strom gibt...

Euch allen ganz herzliche Grüße aus Bosnien!

Marlen

22. September 2013